



Insertions-Gebühr für die 4 getheilte Spaltenbreite oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Probezeilen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb des Inseratpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mittwöchentlichem Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Aufgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk. Die einzeln Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Mittwochs 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Mittwöchentliches Sonntagsblatt“.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Rekruten-Musterung.

Die diesjährige Rekruten-Musterung findet für den Kreis Merseburg den 10., 11., 12., 14., 15., 16., 17. u. 18. März cr. und zwar in folgender Ordnung statt:
den 10. März, früh 8 Uhr in Lützen im Gasthof „zum rothen Löwen“ für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Kößgen, Alttranstedt und Teuditz;
den 11. März, früh 7 Uhr in Lützen im Gasthof „zum rothen Löwen“ für die Stadt Lützen und die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Delsch a. S. und Großgörschen;
den 12. März, früh 7 Uhr in Schönbürg im „Rathhause“ für die Stadt Schönbürg, die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Modelwitz, Altscherbitz, Wehlitz und Kleinleinau;
den 14. März, früh 7 Uhr im „Thüringer Hofe“ hiersebst für die Stadt Merseburg;
den 15. März, früh 7 Uhr im „Thüringer Hofe“ hiersebst für die Städte Kauchstedt und Schafstädt, und die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Dürrenberg und Meuschan;
den 16. März, früh 7 Uhr im „Thüringer Hofe“ für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Großgräfendorf, Niederleoban, Pergau, Frankleben und Kallenborn;
den 17. März, früh 7 Uhr im „Thüringer Hofe“ hiersebst für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Delsch a. S., Wolleben und Dölkau
und zwar die Ortspaten innerhalb der Amtsbezirke nach alphabetischer Ordnung.
Demgemäß wie die Magistrate, die Herren Gutsvorsteher und Ortsrichter an, alle diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1869—1871, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienste in Friedenszeiten befreit und die sich zur Zeit in ihren Orten, resp. Bezirken aufhalten, sofort hierin in Kenntniß zu setzen und sich mit ihnen an den obigen Terminen in bisheriger Art pünktlich zu stellen. Die Gutsvorsteher können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Controlle ihrer Mannschaften betraut haben. Gegen unentschuldigtes Ausbleiben Orts- u. Behörden wird mit Ordnungsstrafen vorgegangen werden.
Nach § 62,1 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 erfolgt die **Beordnung der Militärpflichtigen durch die Ortsbehörden.**
Den Waghältern, Orts- und Gutsbezirke wird daher in den nächsten Tagen mit den Stammrollen, die von den Orts- u. Behörden zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichniß sämtlicher im Orte befindlichen Militärpflichtigen, soweit sie in den Stammrollen stehen und gemustert werden, zugehen. Nach diesem Verzeichniß sind die Mannschaften von den Orts- u. Behörden zu beordern resp. anzuweisen, am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde der Vernehmung der gesetzlichen Strafen mit reinewaschenem Körper, und reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen. Die obigen Verzeichnisse, welche gleichzeitig als Verzeichnisse dienen sollen, sind sorgfältig aufzubewahren resp. zu ergänzen, wenn Nachträge erfolgen, die Bezugs-Entragung in die Grundrollen rechtzeitig bei und angezeigt sind — und durch die Orts- u. Vorsteher am Musterungstage früh 8 resp. 7 Uhr im Aushebungslocale abgegeben um hierauf die Mannschaften ordnen zu können. **Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.** Diese Verzeichnisse sind vor der Musterung mit den nöthigen Bemerkungen zu vervollständigen, wo sich etwa fehlende Militärpflichtige aufhalten oder stellen u. da die Ortsbezirke im Stande sein muß, auf der Stelle hierüber genaue Auskunft zu geben.
Die Stammrollen des Jahrganges 1870 und 1871 sind durch die Orts- u. Behörden ebenfalls mit zur Stelle zu bringen, da deren Ausstellung in den Colonnen 11 bis mit 16 durch die Ortsrichter des platten Landes wieder zur Ausfüllung der Stammrollen eventuelle Schreibfehler von mit im Wehrungslocale gestellt werden.
Wegen die ausbleibenden Militärpflichtigen kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht zur Anwendung. Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, oder ihre Nichtstellung durch triftige Gründe nicht zu entschuldigen wissen, werden als böswillig Ausbleibende betrachtet und haben die im § 26 der Wehrordnung angeordnete Strafe zu gewärtigen, selbst wenn ihnen keine besondere Ordre eingehängt sein sollte.
Mannschaften, welche an Epilepsie oder ähnlichen Zufällen leiden, haben dies durch 3 Zeugnisausgaben, welche vor einer Behörde protokolllarisch aufgenommen und an Gestalt abgegeben werden, zu beweisen, und diese Beweisdokumente in Musterungslocale vorzulegen. Gehnig haben Schweregehrte, geistig Beherrschte oder Taubstummhe Affekte vom Richter und Lehrer resp. protokolllarische Zeugenaussagen dreier Personen über ihren Krankheitszustand beizubringen.
Wichtiglich der anjubringenden Reklamationen um einwillige Zurückstellung resp. gänzliche Befreiung militärpflichtiger Leute vom Militärdienst wird hiermit auf das Reglement vom 21. Januar im 4. Stück des Amtsblatts de 1880 hingewiesen und bestimmt:
daß die Reklamationen ihre Gründe vor der Ersatz-Kommission anbringen müssen und daß, wenn dies nicht geschieht, später auch selbst auf gleichig begründete, schon bestandene Reklamationsgründe keine Rücksicht genommen werden kann.
Alle Reklamationen müssen auf die vorgeschriebenen Formulare geschrieben werden. Dieselben sind von den Ortsbehörden zu sammeln und gehörig und vollständig begutachtet bis zum

29. Februar cr.

in duplo unfehlbar an mich einzureichen, ich mache jedoch hierbei darauf aufmerksam, daß gemäß § 33 der Wehrordnung Reklamationen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten sie vor dem Wuchstungsgeheiß oder bei Gelegenheit desselben anbringen, und daß spätere Reklamationen nur insofern zur Berücksichtigung gelangen dürfen, als die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.
Die Väter resp. Mütter derjenigen Pflichten, welche eine Reklamation eingereicht haben, müssen im Musterungstermine rechtzeitig erscheinen, um die event. Arbeitsfähigkeit derselben feststellen zu können. Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation.
Den 8. Tag des Ersatzgeschäftes, also den 18. März cr., findet die Lösung im „Thüringer Hofe“ hier statt. Wer selbst seine Lösungsnummer ziehen will, muß an diesem Tage nochmals vor der Ersatz-Kommission erscheinen.
Da während der Musterung gleichzeitig auch das Classifications-Geschäft der Reserve, der Landwehr und des Landsturms I. und II. Aufgebots, sowie der Ersatz-Reserve an-

gehörigen Mannschaften abgehalten wird, so sind etwaige Anträge derselben auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

29. Februar cr.

in doppelten Exemplaren nach dem vorgeschriebenen Formulare gehörig begutachtet bei mir einzureichen.
Merseburg, den 1. Februar 1892. Der königliche Landrath, Weidlich.
Die Stelle eines **Volkzählungsbeamten bei der Kammer- und Steuerkasse** hier soll zum 1. April cr. **anderrweit besetzt** werden. Die Anstellung erfolgt vorläufig auf Probezeit. Das Gehalt beträgt jährlich 700 Mark. Qualifikationsberechtigte Bewerber wollen sich schleunigst bei uns melden.
Merseburg, den 9. Februar 1892. Der Magistrat.
Die Haus- und Schuppenbesitzer der hiesigen Stadt werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilien-Vericherungsbeiträge** pro II. Semester 1891 nach Acht Zehntel vom Beitragsverhältniß **binnen 8 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.
Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Immobilien-Vericherungsbeiträge** pro I. Semester d. 3. H. ebenfalls nach Acht Zehntel vom Beitragsverhältniß an die Kasse zu zahlen.
Nach Ablauf dieser Frist wird **sofort** mit der **Postenpflichtigen Beitreibung** der auf Beiträge begonnen werden.
Merseburg, den 6. Februar 1892. Stadtsteuer-Kasse.

Merseburg, den 10. Februar 1892.

† Generalfeldmarschall Frhr. v. Manteuffel über die Soldatenbehandlung.

Da gegenwärtig so viel von Soldatenmißhandlungen die Rede ist, verdient der nachstehende Erlaß des Generalfeldmarschalls Freiherrn von Manteuffel, des früheren Statthalters von Schlesien, in Erinnerung gebracht zu werden.
Die Stellung eines Kompanie- und Bataillonsobersten würde nicht das Bedeutende und hoch achtbar das eigene Gehalt Lohnende haben, wenn es sich darum handelte, jahraus jahrein Rekruten zu exerciren, die Kompanie zusammenzufüllen, sie zu exerciren, in den ganzen Dienstalter der Rekruten! Das hochwichtige und hochverantwortliche in ihrem Berufe ist zugleich, die ihrer Führung anvertraute Mannschaft zu heiligen moralischen, tüchtigen Menschen für ihr ganzes Leben zu erziehen. Der Soldat muß leben, daß sein Offizier nicht allein für ihn sorgt, sondern daß er ihn auch achtet. Nicht Fahnenverfälschungen muß der Offizier in seinen Untergebenen sehen. Schimpfen greift die Ehre an und vertilgt sie, und der Offizier, der den Untergebenen schimpft, wühlt in seinem eigenen Blute; denn auf den, der sich schimpfen läßt, ist kein Verlaß in Treue noch in Brauch. Der Regimentskommandeur, der mich in den ersten zehn Jahren meines Dienstes erzogen hat, sagte uns immer, es hinge von dem Lieutenant selbst ab, welche Stellung er einnehmen wolle. Behandle er seine Untergebenen als ererbliche Soldaten, so sei es eine löbliche Stellung, 24 solche Soldaten im Auge zu haben, die auf sein Kommando hören müßten, schimpfte er sie bei der Auszubildung „Schweinchen“ und wie solcher Ausdrücke es mehr gebe, so sei eine Lieutenantsstellung, wenn er vor 24 „Schweinchen“ reite, wenig respektabel. Mit einem Worte: Wie der Vorgesetzte vom General bis zum Lieutenant die Untergebenen behandelt, so sind sie. Ihr Offizier und sein Knecht sind nach dieser Behandlung. Jede Willkür muß, wo gute Disziplin erhalten werden soll, verbannt sein; der Vorgesetzte muß einen Zaun bei den andern sein, darf keine subjektiven Stimmungen auf sein Verhalten im Dienste übertragen. Strenge ist oft notwendig, Schreien und Schelten nie. Harte Verweise, herabziehende Beleuchtungen der Mäntel, einem Vorgesetzten in Gegenwart der Untergebenen ertheilt, sind der Tod der Disziplin. Das erstreckt sich herunter auf die Art der Reklamationen, welche Unteroffizieren gegeben werden. Die Behandlung dieser wird weiter darauf, wie sie ihre Korporalchaften und Leute behandeln. Das Beispiel thut viel. Hat ein Hauptmann oder gar ein Kommandeur die Gewohnheit, zu schreien und in einem fort zu forzieren, anstatt zu erkennen, woran der Fehler liegt und durch sachgemäße Instruktion ihn abzuhelfen, so verliert er an moralischer Stellung, denn die Untergebenen gewöhnen sich an sein Schreien und werden abgemüht, sein Ton geht aber doch bis auf den jüngsten Rekruten-Unteroffizier über und der Geist der Truppe wird nicht ausgebildet.“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 10. Februar.

Unter Kaiser ist vor Kurzem durch ein kaiserliches Schreiben des Kaisers überreicht worden. Der Hofstaat hat durch einen österreichischen Minister die Anwesenheit des Kaisers vor Konstantinopel und die Begleitung durch den Sultan in Dolma Bagh in die Hand lassen und das Kaiserpaar dem Kaiser als eine Erinnerung an seinen Aufenthalt in Hildesheim geschickt.
— Die großen Festlichkeiten am Kaiserhofe in Berlin. Die großen Hofgesellschaften haben mit der Cour der Königin am Sonnabend Abend ihren Anfang genommen. Der Kaiser und die Kaiserin kamen von der roten Sammelkammer her, wo die Mitglieder der königlichen Familie sich versammelt hatten, und traten um 8 Uhr in den Ritteraal. Der Kaiser war in großer Galauniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und sämtlichen inländischen Orden. An der rechten Seite des Gemachs ging die Kaiserin in einer kostbaren Schleppe, die auf ein Unterkleid von weißem, mit Goldfäden besetzten Atlas fiel. Von dem Kronprinzen und einer Coiffüre von Federn fiel ein langer Schleier herab; die Kronmädchen bedeckten den Hals. Band und Stern des Schwarzen Adlerordens, der Aufröhrenorden und sämtliche Verdienstorden vervollständigten den Schmuck der königlichen Frau. Die Prinzen und Prinzessinnen stellten sich zu beiden Seiten des Thrones auf, rechts von demselben Prinz Heinrich von Preußen, der Herzog von Baden, der Herzog von Sachsen-Meiningen, Prinz Albert von Anhalt, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg u. s. w. links vom Throne die Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Friedrich Karl, Erbprinzessin Charlotte von Meiningen, Erbprinzessin von Hohenzollern u. s. w. Rechts die Gesellschaft begleitete war, nahmen der Kaiser und die Kaiserin unter dem Kronbimmel Aufstellung und die Cour nahm ihren Anfang. Es erschienen zunächst die Fürstinnen und Gemahlinnen der Reichsunmittelbaren; dann folgten die übrigen Damen. Die Cour der Herren wurde von den Fürsten des Bundes eröffnet; ihnen schloß sich an die Herz. Geh. Räte, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Generalmajore, die Kammerherren und die in rittergültigen Uniformen erschienenen Herren, die Mitglieder des preussischen Herren- und Abgeordnetenhauses, die Vertreter der Universität, der Akademie, der Künste und Wissenschaften, der Geistlichkeit u. s. w.
— Der Kaiser hat dem italienischen Ministerpräsidenten Rudini den Schwarzen Adlerorden verliehen. Man wird in dieser Auszeichnung überall mit Recht eine neue Bestätigung der Uebereinkunft, daß Italien die Stellung im Dreieck unter der Anführung des Marquis Rudini die nämliche ist, wie früher unter Cavour.

Der nationalliberale Abgeordnete Professor Dr. Enneccerus ist, dem Vernehmen nach, zum Geh. Justizrat ernannt worden.

In allen Provinzen Preußens haben die freien Lehrvereine auf die nächsten schulpflichtigen Nachmittags-Versammlungen zur Besprechung des neuen Schulpflichtgesetzes einberufen. Ihre Beschlüsse werden sich gegen den neuen Entwurf richten; die Lehrer wollen ihre Wünsche zum Schulpflicht auf Grund der Magdeburger Beschlüsse des Landesvereins preussischer Volksschullehrer zusammenfassen und den Abgeordneten ihres Kreises zur Kenntnis bringen. Die pädagogische Presse mit alleiniger Ausnahme der Organe des Döbomser Lehrerverbandes befaßt sich den lebhaftesten Entwürfen.

In der nächsten Session des Reichstags soll nach Mitteilung des Staatsratsors von Bötticher, ein Gesetzentwurf über die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das Handwerk, die Fischerei und das Handelsgewerbe vorgelegt werden.

Zwischen der Reichsregierung und der portugiesischen Regierung hat in letzter Zeit ein ziemlich reger Schriftwechsel stattgefunden. Es verlautet, daß es sich dabei um Erklärungen über die portugiesische Finanzlage gehandelt habe, wie dies die Wahrung deutscher Finanz- und Handelsinteressen erfordert hätte. Die portugiesische Regierung hat sich bereit, nicht nur die geforderten Aufschlüsse zu geben, sondern sich auch erboten, einen hohen Finanzbeamten in außerordentlicher Mission nach Berlin zu entsenden. Dort hat man sich bereit erklärt, den Abgeordneten zu empfangen. Das Weitere bleibt danach abzuwarten. Hieraus ist wahrscheinlich die Angabe entstanden, daß Portugal wegen eines Handelsvertrages mit Deutschland in Verbindung zu treten wüßte. In dieser Form ist die Angabe ebenfalls nicht richtig. Ob die angebotenen Unterhandlungen sich weiter ausdehnen und auch zu einem Handelsvertrag führen möchten, läßt sich heute noch nicht absehen.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde die Beratung des Extraordinarums des Militärretaks fortgesetzt. Genehmigt wurden u. A. erste Bauraten zur Rekruten für D. Glatz, für Braunsberg, Thorn, zur Erweiterung des Exerzierplatzes in Potsdam 550000 Mk., zur Erweiterung eines Truppenübungsplatzes für das 10. Armee-corps 1900000 Mk., ferner erste Bauraten für Ortelshagen und Golzop. Abgesehen wurden dagegen 600000 Mk. für Entwurf und Einrichtung des Bauplans zum Neubau eines Generalcommando-Dienstwohnungs- und Bureaugebäudes für das 1. Armee-corps in Danzig, 370000 Mk. zum Bau eines Exerzierhauses für die Infanterieregimente in Potsdam und 500000 Mk. zum Grunderwerb eines Dienstgebäudes für die Artillerie-Prüfungskommission in Berlin.

Berliner Zeitungen verbreiten die Meldung, daß Bismarck wohl in preussischen Herrschaft gegen das neue Volksgesetz kämpfen wird. Da bis zur Beratung des Gesetzes in dieser Körperschaft mindestens noch zwei Monate verstreichen werden, ist unklar zu erkennen, daß es sich bei dieser ganzen Mitteilung um eine Erfindung oder Vermutung handelt.

Die Schulgesetzkommision des preussischen Abgeordnetenhauses hat den § 1 der Vorlage in der nachfolgenden Fassung angenommen: Die Volksschule ist eine Veranstaltung des Staates und steht unter seiner Aufsicht. Aufgabe der Volksschule ist die religiöse, sittliche und

vaterländische Bildung der Jugend durch Erziehung und Unterricht, sowie die Unterweisung derselben in den für das bürgerliche Leben nötigen allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten. — Die Eingaben, welche das Gesetz betreffen, mehren sich im Bureau des Abgeordnetenhauses von Tage zu Tage. Stimmen zu Gunsten des Gesetzes bleiben nach wie vor recht vereinzelt.

Großbritannien. Das englische Parlament ist am Dienstag eröffnet worden. Wie aus London mitgeteilt wird, betont die Thronrede die vorzüglichen Beziehungen zu allen Mächten und gibt der besonderen Verteidigung über die gegenwärtige Lage in Ägypten und das Fortschreiten der dortigen Reformen Ausdruck. Weiter gebt das Schriftstück des verstorbenen Könige Tewfik von Ägypten, rühmt die loyale Offenbarung des verstorbenen Königs gegenüber England und dann spricht die fast fomiisch klingende Erwartung aus, der neue Khedive Abbas werde ebenso herzliche Beziehungen zu Großbritannien unterhalten, wie sein Vater. Was soll denn der junge Firsih wohl anders machen? Dann wird in der Thronrede auf die betrieblichen Abmachungen mit dem Sultan von Janzibar und die Erklärung des Hafens von Janzibar zum Freihafen hingewiesen und der Beilegung des Fischereistreitiges vom Behringmeer Erwähnung gethan. Als Vorlagen werden verschiedene Vorschläge angeführt und endlich noch des Todes des Herzogs von Clarence, des fünftigen Thronfolgers, Erwähnung gethan.

Im Ganzen enthält die Thronrede also wirklich nichts, was nicht jeder Mensch schon wüßte. **Spanien.** Eine eigenhändige Scene hat es in den spanischen Cortes gegeben. Mit Bezug darauf, daß in Portugal der König wegen der herrschenden Finanznot auf ein Anleihen seiner Vorfahren verzichtet hat, ist nämlich auch die Krone von Spanien zu gleichem Verzicht aufgefordert. Allgemein vom Bankrott entrent ist Spanien gerade auch nicht.

Portugal. Die portugiesische Regierung hat sich nun definitiv dafür entschieden, von ihren Kolonien nichts zum Zweck der Schuldentilgung zu verkaufen. Auf dies Wort soll man aber noch keine Häuser bauen.

Rußland. Der Czar, der im März fast alle Jahre einmal ein freundliches Gesicht zu machen, kam doch freundlich und liebenswürdig. Er hat jedoch drei große Gäter, die nicht bei der Sommerreise der kaiserlichen königlichen in Bernhöft liegen, für 200000 Rubel gekauft und sie seinem Schwager, dem Prinzen Waldemar von Dänemark geschenkt, dessen Gemahlin, die Prinzessin Marie von Orleans, die Brautjungfer der Czarin ist.

Broving und Ungend.

† Raumburg, 8. Februar. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind die Arbeiten zur Herstellung der Bahnhöfe beim Bank- u. Eisenwerk soweit vorgeschritten, daß schon in den nächsten Tagen ein Lieberthaler über den Stand der Sache möglich ist und eine öffentliche Erklärung des Aufsichtsraths in naher Aussicht steht. Es findet heute eine Besichtigung der gesamten Bergwerks- und Eisenanlagen der hiesigen mehrmals erwähnten Unternehmerfirma statt, an welcher auch ein mit der Sache vertrauter Sachverständiger teilnehmen wird. Von dem Ergebnis dieser Besichtigung werden auch die Beschlüsse abhängen, welche der Aufsichtsrath betreffs Fortführung der Werke zu fassen hat. — Wenn von dem vorerwähnten Hauptgläubiger und einer weiteren größeren Forderung an eine Berliner Export-Firma zunächst abgesehen wird, sind die übrigen Ausstände des Bank-Vereins

burchweg gut und zum großen Theil als genügend gedeckt zu betrachten. Der in dem unglücklichen Falle an diesen Ausständen zu erlidende Verlust wird durch die Hälfte des 1891 erzielten Geschäftsgewinnes seine Deckung finden. Bezüglich der Forderung an die Berliner Firma ist zu erwähnen, daß energische Bestrebungen im Gange sind, durch Unterstufung von Verwandten einzufordern annehmbaren Anford zu Stande zu bringen. Ueber die Bestellungen des Hauptgläubigers, welche aus umfangreichen und jedenfalls sehr werthvollem Bergwerks-Besitz und einer seit 12 Jahren im Betriebe befindlichen, bisher sehr lukrativ gewesenen Eisenbahn von circa 9 km Länge bestehen, hoffen wir in den nächsten Tagen genauere Mittheilungen bringen zu können. Nach der jetzt zu überschenden Lage der Verhältnisse darf an der Hoffnung festgehalten werden, daß es gelingen werde, den Bankverein zu erhalten und die Gläubiger zu befriedigen, falls diese den dargelegten Umständen Rechnung tragen und den erforderlichen Ausnahmestellen (Raumb. Arb.).

† Weiskens, 9. Februar. Der Ausschuss und Vergütungsausschuss für das Bundesgesetz hat am Sonnabend in seiner ersten Sitzung das Programm für die Festwache vom 10. bis 17. Juli festgelegt. Dem sehr weitläufigen und abwechselungsreichen Entwurfe nach würden den Theilnehmern am Bundesfestlichen folgende Vergütungen geboten werden: Am Sonnabend den 9. Juli Fest-Commers. Am Sonntag den 10. Juli Fest-Konzert; Bankett; großes Konzert. Am Montag den 11. Juli großes Singspiel — es wird auf die Theilnahme von ungefähr 300 Sängern gerechnet. Dienstag den 12. Juli ein Kostüm-Fest am Rhein. Mittwoch den 13. Juli Musikfest; Feuerwerk; Freitag den 14. Juli Schiffsfest mit Dampfer-Ausfahrten der hiesigen Luzeck und Adler; Samstag den 15. Juli Musik-Konzert; Sonnabend den 16. Juli Vater-Tag; Fischerfest; Abschieds-Kommers. Für Sonntag den 17. Juli ist ein festes Programm noch nicht entworfen. — Am Sonntag war der Vorstand des Mitteldeutschen Schützenbundes hier im Anstalt, um gemeinsam mit dem Schützenbunde die Scherendung für das diesjährige Bundesfest zu besprechen.

† Halle, 4. Februar. In gestriger Schiffen-erschließung wurde eine Entscheidung gefällt, die für jeden, der als Zeuge geladen wird, bemerkenswerth sein dürfte. Es war eine Privatklage durch vorherige Einigung der Parteien erledigt worden, jedoch die Verhandlung nicht stattgefunden, sondern nur die Einstellung des Verfahrens beschloßen und verbündet zu werden brauchte. Die Parteien waren durch Rechtsanwältinnen vertreten, von denen der Vertreter des Klagen am Tage zuvor den beteiligten Zeugen von der Erledigung der Sache Anzeige gemacht hatte. Aus diesem Anlaß war keiner der 6 Zeugen zum Termine erschienen, was gerichtszeitig als unstatthaft bezeichnet wurde, weil jeder geladene Zeuge verpflichtet ist, der Vorladung Folge zu leisten oder sein Ausbleiben durch triftige Gründe zu entschuldigen. Da die Ausgeliebenen letzteres unterließen hatten, so wurde jedem der 6 Zeugen eine Ordnungsstrafe von 3 Mk. oder 1 Tag Haft auferlegt mit der Begründung, daß diese Strafe so gering bemessen worden, weil die Betreffenden insofern erwähnter Anzeige wohl geglaubt hätten, zum Termine nicht zu erscheinen zu brauchen.

† Leipzig, 8. Februar. In dem benachbarten Schellbach gerietten am vergangenen Sonnabend zwei Arbeiter aus geringfügiger Ursache in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf der Eine seinem

Gegner ein Messer in die Brust stieß und ihn demselben verletz, daß der Unglückliche am folgenden Tage verstarb. Der tobe Täter ist verhaftet worden.

† Erturt, 6. Februar. Wie L. mitgetheilt, hoffte man, der im Jahre 1888 hier an der ledigen Neubauer verlebte Wirth wurde dadurch Aufklärung finden, daß der Arbeiter Sauer aus Iloerageburg während einer Strafverurteilung auf der Anstalt bei dem Sterbebette im Sommer vorigen Jahres in allerdings etwas unklarer Weise sich und einige Verwandte, darunter seinen damals mit ihm gelangenen Bruder, des Mordes an der Neubauer bezichtigte. Trotz der eingehendsten Ermittlungen hat sich ein Verweis zur Befähigung der Angaben Sauer nicht erbringen lassen und es ist deshalb kürzlich auch der mittelbeschuldigte Bruder Sauer nach Beendigung seiner Strafzeit wieder in seine Heimath zurückgeführt.

† Eilenburg, 6. Februar. Sowohl Inflationen wie Diphterie fordern auch hier und in der Umgegend ihre Opfer. An der Diphterie z. B. haben hier in einer Familie binnen kurzer Zeit drei Kinder im Alter von 3 Jahren auf-

† Erendal, 6. Februar. Ein gefährliches Spiel ist das sog. „Schwenken“, bei dem eine Reihe von Kindern sich von einem Spielgenossen, der im Mittelpunkt stehen bleibt, im Kreise umherbewegen läßt. Am Mittwoch wurde in Groß-Schwarlagens von einer Anzahl Kindern das Spiel ebenfalls getrieben und dabei der 13jährige Sohn einer Wittve, der als letzter in der Reihe stand, mit solcher Gewalt gegen eine Mauer geschleudert, daß er infolge dabei erlittener Verletzungen starb. Die Mutter hoffte in dem Tode, dem der Vater erst in vermindertem Herbit im Tode voranging, eine Stütze zu haben.

† Hiersburg, 3. Febr. Dieser Tage wurde in Walsleben ein frecher Vandalenraub ausgeführt. In den Wägen des Kaufmanns Juch trat Abends gegen 9 Uhr ein Pandemerkensburche und forderte von der anwesenden Frau Juch für 5 Hg. Kantab. Als diese die verlangte Menge verweigern wollte, wurde sie von dem Strahle bei der Burgel gefaßt und vernachlässigt, daß es ihr unmöglich war, um Hilfe zu rufen. Diesen Augenblick benutzte ein zweiter auf der Sauer stehender Wench, die Wägenkasse sammt dem Kasten zu rauben und damit zu entfliehen. Jetzt erst gab der zuerst Eingetretene seine Opfer frei und eilte davon. Als die Frau zur Befragung kam, waren die Ströche in der Dunkelheit spurlos verschwunden. Der Kasten wurde am nächsten Morgen in einem Nachbargarten aufgefunden.

† Githorn, 4. Febr. Die Wirthschafterin Fräulein Schwenckendick (bei Bauarth Höbbling) lebte von einer Ausfahrt zurück. Nahe der Stadt wurden die Pferde unruhig, ein Wagnersack stieß heftig gegen einen Pfeiler an der Hebride an, Fräulein Schwenckendick stürzte infolge der starken Bewegung aus dem Wagen in die stark angefrorenene Eis, wobei sie ertrank.

† Wiebach, 5. Februar. Ein hier befindlicher Wägen geriet vor einigen Tagen über einen mit Kautschuk gefüllten Kasten und ab davon eine ganze Handvoll, durch den äußeren Geschnit der Räder verleiht. Das bedauerenswerthe Mädchen mußte diese Unvorsichtigkeit mit sich bringen, denn es erkrankte sehr heftig und ist am Donnerstag an den Folgen der Vergiftung gestorben.

† Es wurde vor einiger Zeit bemerkt, daß in diesem Jahr der 400jährige Geburtstag des Vaters unserer Reichenthat, A. d. M. Kiese, fällt.

Die Brillanten der Herzogin.

Novelle von A. von der Elbe.

5) (Nachdruck verboten.)

Begeugte es nicht ein Verdrüßlich, eine festliche Gemeinnschaft, wie sie sich nichts Höheres wünschen konnte?

Wenn er es gewesen war, der sie in diese fürchterliche Lage gebracht hatte, so mußte er seine bestimmten, ersten Gründe zu dem unbesiegbaren Schritte gehabt haben, und so ist ohne Klage verbleiben mußte sie die adten. Verließ er sich doch auf sie?

Ja, das war ein Entschluß, der sie festigte, der ihrem Gefühl wohlthat! Arnold Stephani konnte kein Dieb sein, es würde sich alles auflären, sie wollte schweigen und vertrauen, wie er es in solcher Gemüthsverfassung forderte.

Sie mußte also ihren Verlust verheimlichen und auf Rettung hoffen. Ja, so sollte es sein! Es lagen noch ein paar Stunden vor ihr, ehe sie sich zu ihrer Herrin begeben und die Schatulle zurückgeben würde. Diese Zeit wollte sie nutzen. Sie wollte sich sorgfältig ankleiden, die Spuren des schrecklichen Ereignisses zu verwischen trachten und ihre Zusammenstellung der Schmudgenstände vollenden.

Wieder sah Meta von den Brillanten der Herzogin, die ihren Zolterreichthum bedeckten und in Morgenjonnenschein denselben Glanz ausstrahlten wie beim Kerzenlicht. Mit aller ihr zu Gebote stehenden Selbstbeherrschung drängte sie die Bilder und Schicksalsschicksale des gestrigen Abends zurück. Ertrappe sie sich darauf, daß ihr Blick in den jetzt schwarz beleuchteten Spiegel fiel, so wandte sie sich schauernd ab. Ihre Geschichten Finger flogen bei der Arbeit und sie wollte an nichts denken als an ihre Chätone, die Benutzung der Hälften und die genaue

Wiedergabe der Vorzeichnungen. Eufend legte sie endlich das Halsgeschmeide in die Altkassette des Weis, wie sah es noch ausnah ohne den herrlichen Anhänger, das verlorene Brillantenstück! Würde sie es je an diesem Fiede wiedersehen, was sie sollte aus ihr werden, falls es bis Morgen früh — schon um 11 Uhr fand die Trauung in der Schloßkirche statt — nicht zur Stelle war?

Meta trug zu ihrer Festigung, als sie der Herzogin Gemächer betrat, das Blättchen mit dem irischen, herzbewegenden Worte im Arde auf der Brust, kein lautes Weiden und Anstehen stürzte sie zu der Fassung, die sie brauchte, als sie der Fassung gegenüberstand. O, wenn diese sie nur nicht wegen ihrer Arbeit betragen würde! Am liebsten hätte sie sich der hohen Frau zu Füßen geworfen und ihr lüchlernden Abenteurer eingehändelt, aber wäre das nicht ein Bruch des in sie gelegten und von ihr forderten Vertrauens gewesen? So schloß sie, senkte den Kopf vielleicht noch etwas tiefer hin, sah bleicher aus, bemerkte aber ihre Haltung.

Herzogin Mathilde schien heute Morgen sehr zerstreut. Sie sprach wenig und achtete kaum auf das, was man sie fragte. Die Schmitz mußte zweimal wiederholen, ob ihre Joh zu kleinen Familienstafel die schwarze Spitzen-toilette oder die graue Atlasrobe bestie.

„Ich will mich so dunkel wie möglich kleiden, an liebsten in dunkel ausgeprochene Trauer,“ erwiderte die Herrin ungeduldig.

Die Schmitz sah Meta verstohlen an und schüttelte den Kopf.

Jetzt fiel der Herzogin Blick auf die Schatulle: Sie haben die Brillanten zusammengestellt, Schönboden?

„Ja, Herrsch!“ So nun war es über ihre Lippen und sie hatte sich zur Gelehrten des geschickten Diebstahls gemacht. Eine Last an Unmuth und Traurigkeit senkte sich auf die reine, sich empfindende Seele des Mädchens. Wie würde sie bestehen, wenn morgen das Fehlen des Kleinos an den Tag kam?

Meta fühlte sich auferstande, Mittags zur Markt-Allee zu gehen. Sie sagte Welsler, sie leide an Kopfschmerzen und in der That, Erregung, Sorge und Scham hatten sie halb krank gemacht. Der gutmüthige Lakai brachte ihr etwas Suppe aus's Zimmer und fand, Fräulein Schönboden sehe gar nicht gut aus, sie habe sich doch geh während des Gewitters gekümmert. Sie solle doch etwas in den Park gehen, wenn sie keinen Dienst habe.

Die Leidende lächelte den freundlichen Rath gern befolgt, aber sie fürchtete Stephani zu begegnen.

Die Toilette der Herzogin zum Hofkonzert war beendet, Meta wußte mit der Achts, sich vorher einzuschleichen, in ihr Zimmer zurück-

Auf dem Hauptgange trat ihr plötzlich der Freund, dem sie ausweichen wollte, entgegen. Sie fühlte seine Nähe mehr, als daß sie ihn sah. Ein Wehen, ein Schwindel ergriß sie bei seiner Anrede, sie verstand kein Wort.

Endlich, er hatte es vielleicht wiederholt: sie sehe lüchend aus, er habe sehr beobachtet, sie bei den Wählzeiten zu treffen, sie möge doch Wuth fassen. Sein Wesen war so offen und herzlich, daß Meta sich befreit fühlte. Sie glaubte wieder an ihn und vernachlässigte sich aufzurichten.

„Wenn Sie, ich solle Vertrauen haben?“ fragte sie mit beziehungslosem Ton und in großer Spannung zu ihm empvorderten.

Er erwiderte leicht. „Wir denken, sie haben dies Vertrauen schon bewiesen. Halten Sie es fest und benutzigen Sie sich nicht. Es wird alles gut werden!“

Nach diesen Worten vernichte er sich, sah sie schelmlich lächelnd an und verließ sie. Sie begriff die wunderliche Sachlage weniger denn je, aber sie fühlte sich getrotzt und vertraute blind auf eine glückliche Lösung des schwebenden Geheimnisses.

Früh am anderen Morgen brachte Welsler mit dem Kaffee ein verpacktes Päckchen und daneben die Karte Doktor Arnolds Stephanis. Meta, die zu ihrem eigenen Erstaunen gut und ungestört geschlafen hatte, war nun doch mit dem Gefühl unruhiger Spannung aufgestanden: wie sollte es ihr heute ergehen? Würde sie das geraube Kleinos rechtzeitig zurückerhalten? Oder würde irgend ein neues Ereignis sie aus der bedeutlichen Lage, in der sie sich befand, erlösen.

Als sie des Päckchens, das Stephani ihr schickte, anfing wurde, drängte sich ein: „Gott sei Dank!“ auf ihre Lippen. So wie der Lakai das Zimmer verlassen hatte, gerastete sie die Schür, die um das in Papier gewickelte, verpackte Päckchen gelegt war, riß mit zitternden Fingern die Fäden herunter und öffnete das zum Vorschein kommende Schächtelchen. Sorgsam in Waite verpackt glänzte ihr das verlorene Schmuckstück entgegen. Da war es ja wieder, welche Erleichterung, welche Freude durchströmte sie! Unbegreiflich blieb der seltsame Muth aber immer.

Meta hob das strahlende Schmuckstück aus seinem Lager, ja, es war dasselbe, sie konnte es ganz genau. Allein auf der Rückseite — was war das? Es sah sie sich verändert an. (F.)

In Antheil für...
Das G...
ist, jäh...
St...
des G...
Ber...
wie so...
eines T...
sichend...
traulich...
Beding...
Geh...
der W...
Provin...
schliff...
Beitrag...
Bläß...
der S...
Gericht...
mit de...
werden...
2. Die...
hierauf...
26. Die...
Uth...
prolla...
sich be...
Stadt...
gemäß...
mit de...
gegen...
beje...
nicht...
seines...
Geme...
Dir...
beim...
einfin...
Der b...
1892/...
und...
mehr...
Einna...
trag...
stättig...
auf...
direkt...
verpa...
und...
gehr...
Abgel...
Büdel...
der...
schla...
Woch...
herau...
munde...
funde...
ndm...
lich...
5. W...
begl...
wähl...
grei...
die...
langer...
Ger...
dorff...
B...
gew...
ordn...
blü...
dem...
Nol...
folgt...
sam...
zu...
mat...
St...
W...
gli...
hei...
die...
Ar...
daß...
Ar...
auf...
hatt...
ist...
der

In Annaberg, woselbst Nieße den größten Theil seines Lebens als Reichsreiber verbrachte, erlöst jetzt der dortige Verein für Wissenschaften den Namen Nieße für den alten Reichsmeister, aber wüßten Sie, welches Nieße in Annaberg besaß und welches dicht vor der Stadt gelegen ist, führt noch heute den Namen: die Nießenburg.

Stadt und Kreis.

(Beiträge für den lokalen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 10. Februar 1892.

Am Montag Abend fand unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Witte eine öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung statt, deren Tagesordnung, wie folgt, erledigt wurde: 1) Bezüglich der Wahl eines besoldeten Stadtraths wurden von den Versammelten die in bereits vorhergehender vertraulicher Besprechung vereinbarten Anstellungs-Bedingungen nochmals vorgelesen: 1) Das Gehalt beträgt 3000 M. pro anno (dasselbe ist bereits vom Bezirks-Ausschuß festgesetzt). 2) Der anzustellende Stadtrath darf kein besonderes Nebenamt, mit Ausnahme des Amtes eines Anwalts ohne Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung betreiben. 3) Derselbe ist verpflichtet, der Wittwen- und Waisenverforgungsanstalt der Provinz Sachsen beizutreten und sich den Beschlüssen der städtischen Behörden bezüglich seiner Weisungsleistungen zu unterwerfen. 4) Sollte die Wahl aus dem mit der kommissarischen Führung der Stadtraths-Geschäfte gegenwärtig betrauten Gerichtsassessor Pucher aus Könnigsberg fallen, so wird dessen Dienst vom 1. Oct. 1891 an gerechnet werden. Die vorgenannten Bedingungen werden von der Versammlung einstimmig angenommen. 2) Die Wahl eines besoldeten Stadtraths erfolgt hierauf durch Stimmzettel. Sämmtliche abgegebene 26 Stimmen fielen auf den Gerichtsassessor Pucher, und wird derselbe als gemäß proklamirt. 3) Die Wahl-Kommission hat sich bezüglich der Wiederbestellung der erledigten Stadtrathsstellen dem Antrag des Magistrats gemäß dahin entschieden, die an Stelle wieder mit einem praktisch vorgebildeten Bautechniker ein Gehalt von 2400 M. pro anno zu bezogen. Neben-schäftigkeiten sollen demselben nicht gestattet sein, auch tritt er mit Nebenamte seines Amtes in alle Rechte und Pflichten eines Gemeinde-Beamten. Berichterstatter, Stadtv. Dürbeck, empfiehlt den Kommissionsbescheid bzw. Magistrats-Antrag zur Annahme, welche einstimmig erfolgt. 4) Berichterstatter, Stadtv. Peters, trägt den Rammereisener-Gut pro 1892/93 vor. Derselbe ba'ancirt in Einnahme und Ausgabe mit 355300 Mark (11300 Mark mehr als der vorjährige). Bezüglich Titel V der Einnahme stellt die Budget-Kommission den Antrag, den hinter dem Hundspiegel belegenen städtischen Feldplan Nr. 314 vom 1. October 1893 ab unter Berücksichtigung kleinerer Parzellen direkt an die Pächter auf längere Termine zu verpachten. Nachdem Bürgermeister Reinefarth und Stadtrath Eichhorn gegen den Antrag gesprochen, wird derselbe von der Versammlung abgelehnt. Bei Tit. XVI der Einnahme stellt die Budget-Kommission den Antrag, den auf 140 Pfd. der staatlichen Einkommensteuer festgesetzten Zuschlag als Communalsteuer (150437 Mark) nur vorübergehend zu genehmigen, und falls sich ein Mehr gegen die angenommene Einkommensteuer herausstellen sollte, den Procentfuß der Communalsteuer später zu ermäßigen. Der Antrag findet Annahme. Hierauf wird die Gesamt-Einnahme und Gesamt-Ausgabe des Etats und schließlich der Gesamt-Etat einstimmig angenommen. 5) Berichterstatter, Stadtv. Nitzsch, beantragt bezüglich der Rammereisener-Rechnung pro 1889/90, welche vorberichtet, von der Rechnungs-Kommission geprüft und für richtig befunden worden ist, die Ertheilung der Decharge an den Rechnungsleger. Derselbe erfolgt. 6) Zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes der von Stadtv. Wolfersdorfflichen Stiftung werden die Stadtv. v. eten Richter und Dr. Witte per Acclamation gewählt. — Nach Erledigung der offiziellen Tagesordnung theilt der Vorsitzende ein an den Magistrat eingegangenes Schreiben des Oberbürgermeisters von Halle mit, worin die städtischen Behörden ersucht werden, städtische Deputirte zu dem am 20. d. M. in Halle beizugehen. Stellungnahme der Städte unserer Provinz zu dem neuen Reichshulfsge-Gesetz städtischen Städte-tage zu entsenden. Magistrat erwidert die Versammlung, auch ihrerseits einen Vertreter hierzu zu ernennen, und wird als solcher per Acclamation der Vorsitzende und event. als dessen Stellvertreter Stadtv. Schwinger gewählt, welche die Wahl annehmen. — Hierauf geheime Sitzung. — Da es nicht selten vorkommt, daß Mitglieder von Krankenkassen Krankheitsfälle simuliren, bezw. sich Krankengeld für Zeiten ansprechen lassen, während welcher sie gearbeitet haben, dürfte der Hinweis zur Warnung dienen, daß erst kürzlich ein Arbeiter, welcher auf Grund seiner Angaben, daß er nicht im Stande sei, zu arbeiten, vom Arzt ein Zeugniß über Erwerbsunfähigkeit und auf Grund dieses Zeugnisses Krankengeld erlangt hatte, mit zwei Wochen Gehaltsgeld bestraft worden ist, weil sich nachträglich herausgestellt hat, daß der betreffende Arbeiter thätig während eines

Theiles der Zeit, für welche er Krankengeld bezogen, gearbeitet hatte.

Auf der Fahrt von Schafstädt nach Halle wurde in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. dem Handelsmann Raminsky aus Schafstädt die Kasse seines Wagens durchschnitten und aus einer Kiste 25 Säckchen Butter gestohlen. — Lauchstädt, 8. Febr. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist aus der Scheune des Oeconom W. hier selbst ein größeres Quantum Hafer gestohlen. Den Dieben ist man auf der Spur. — Schotterei, 8. Febr. Die „Bauchst. Nachr.“ schreiben: „Der für Sonntag den 7. d. M. angeplante Pflanztagesschmuck mit Ball bei Frn. Heinrich hier, konnte leider der im Orte herrschenden Klauenseuche wegen, nicht abgehalten werden!“ (Das thut uns richtig leid, aber die verfluchte Klauenseuche aber auch. Red.)

Bermischte Nachrichten.

Der Tod Kaiser Friedrichs wurde wie wir schon anbeuteten, durch den Tod Madonnes wieder in lebhafteste Erinnerung gerufen. Noch Madonnes Schilderung war die letzte schmerzliche Scene im Sterberaum eine Abergangsgreifende. Madonne stand an der rechten Seite der Messingbettstatt, auf welcher der Kaiser lag ausruhen sollte. Er hielt in der Rechten die Hand des Dulbers und stützte mit der Linken dessen Kopf, dabei hielt er das Ohr über den Mund des Kranken gebeugt. Neben ihm stand der Kronprinz Wilhelm, heroische Verusche machend, um seine fürchterliche Bewegung zu verbergen. Am Fußende stand Prinz Heinrich und hielt krampfhaft sein Schwert zurück. D. über, an der linken Seite, kniete Kaiserin Victoria, das Antlitz über die linke Hand des Kaisers gebeugt. Neben ihr stand Dr. Howell. Diese Situation hatte eine Viertelstunde gewährt, als Madonne die Kopf des Kaisers sanft aus seinen bette, sich aufrichtete, die Uhr aus der Westentasche nahm und, sie dem Kronprinzen hinüberlassend, sagte: „Welleit wollen Euer Majestät den Augenblick festhalten?“ Diese Worte gaben Anlaß zu einem erschütternden Ausbruch der zurückgehaltenen Gefühle der beiden Brüder, während die Kaiserin nur das Antlitz fester auf die Hand des Toten drückte. Der junge Kaiser Wilhelm wuschte dann die Thränen ab, die sein Gesicht überströmten, und trat aus Fenster, um mit dem Tschakentuch zu wischen, worauf die mit dem Fuß im Steigbügel befestigten Dragoner nach allen Windrichtungen davorangehen und die Gitterthore von Potsdam geschlossen wurden. Prinz Heinrich war so erschüttert und weinte so bitterlich, daß man ihm, um seine Gedanken abzulenkten, auftrug, den Vorberath zu suchen, den die Großmutter dem Kaiser nach der Schlacht von Wöhrsch geschickt und mit dem man ihm die Brust schmälern wollte. Madonne half der Kaiserin die Hände des Toten über dem Schwertknopf fassen, band ihm auf ihren Wunsch ein Edelsteinchen und ein kleines Medaillon um den wunden Hals, dann kam die Kaiserin quer durchs Zimmer auf den Arzt zu, setzte seine Hand und sprach ihm angelehnt des Toten festerlich ihren Dank für alles, was er an demselben gethan, aus. — Ein edles Vergat. Ein Bankier in Frankfurt a. M. identke zur Unterstützung von aus dem Gehaltsgeld entlassenen, unglücklich Verurtheilten die Summe von 20000 Mark. Die Schenkung hat Recht für ganz Preußen. — Fünf Personen erstickt. In Barsinghausen a. W. (Provinz Hannover) brannte am Donnerstag ein von vier Familien bewohntes Haus ab, wobei fünf Personen erstickten. Es waren sechs männlich Mitglieder einer Familie, Schwiegermutter, Frau und drei Knaben im Alter von drei, sechs und acht Jahren. — Ein eigenartiger Diebstahl wurde vor kurzem in Sic an der Stelle in Lotzingen im Hause eines früheren Notars ausgeführt. Als derselbe morgens sein Arbeitszimmer betrat, fand er das Schwelger seines Schreinsknechts offen stehen und die Schlüssel zu seinem Geldschrank entwendet. In diesem Schrank befand sich das Vermögen seines Wändels im Betrage von 17000 Mark in Gold. Diese reiche Beute hatte der Dieb mitgenommen, während er eine Anzahl Wertpapiere ruhig liegen ließ. Das G. standen der den Diebstahl erregten Verdorbenen hier aber noch, als am Donnerstag der „Bestohlene“ selbst als Dieb verhaftet wurde. — Ein erschreckender Fall bäuerlicher Lynchjustiz ereignete sich, wie der „Neuen Fr. Presse“ aus Lemberg gemeldet wird, in Jagowetz, einer an der Ostsee liegenden Provinz entzerrten Dörflchen. Im genannten Dorfe fanden jüngst mehrere große Brände vor, welche allem Anschein nach von böswilliger Hand gelegt worden waren. Der Verdacht der Thä. erschaft lenkte sich auf einen Detektiv, der schon wiederholt wegen Brandlegung abgeurteilt worden war. Der Dörflchen betrug die Gemeindevertretung ein weiches nach Ein ernennen der durch die Feuerbrunst beschädigten Einwohner eine förmliche Untersuchung in dieser Angelegenheit einleitete. Schließlich erkannte das bäuerliche Tribunal, daß der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig sei und daß er kein Leben verdient habe. Der Beschuldigte wurde vorgelesen und von dem

Urtheile in Kenntniß gesetzt. Hierauf verlegte der Vorsitzende dieses Gerichtshofes dem Beschuldigten zwei wichtige Zeugnissätze, jedoch derselbe bezeugungslos zusammenbrach. Sämmtliche Theilnehmer der Vernehmung stürzten sich jedoch auf den Beschuldigten und hieben auf ihn aus Leidenschaft, bis er den Geist aufgab. Der Gerichtsschläger weist 14 schwere Wunden am Körper und neun am Gesichte auf. Das Broder Gerichtsende fand eine Untersuchungs-Kommission nach Jagowetz. Zahlreiche Bauern wurden verhaftet. — Des Regers Wunsch. Der englische Gouverneur des Caps der guten Hoffnung sandte einst — so erzählt die „Deutsche Romanztg.“ — Major Wobis als Ministerpräsidenten an den Hof des Königs der Afghans. Major Wobis suchte sich die Gunst der schwarzen Hofherren und Damen dadurch zu erwerben, daß er sie porträtirte. Der König war durch die frappante Ähnlichkeit der Bildnisse freudig überaus und wünschte ebenfalls gemalt zu werden. Wobis willfahrte seinem Wunsche. Aber je weiter das Bild vorschritt, desto unruhiger wurde der König. Der Major bemerke dies und drang in die schwarze Majestät, ihm den Grund seiner Unruhe mitzutheilen. Da fragte der schwarze Kaiser flehentlich, ob es denn nicht angehe, daß er — wie gemalt würde. — Eine Verordnung, die „tieftblicken läßt“, hat der Gouverneur von Petrojambol (Rußland) erlassen. Derselbe bestimmt, daß die Urtheile der Gemeinderichter aufzugeben und dem Gericht zuzustellen seien, wenn erwiesen ist, daß die Richter während der für die Sitzung selbst — Brantwein getrunken haben. — Nach dem Buchdruckstreik. Wie wir der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker entnehmen, sind diejenigen Leipziger Buchdrucker, welche j. B. bei Ausbruch des Ausstandes die höheren Lohnsätze bewilligten, neuerdings ebenfalls zu den alten Tariflöhnen zurückgeführt. Bei diesem Rückzuge wollte sich auch der Buchdruckerbestizler E. Thiele, der Drucker des socialdemokratischen Blattes „Der Wähler“, beteiligen. Nach „ernsten Auseinandersetzungen“ mit den Beteiligten hat sich aber E. Thiele abgesehen, von diesem Vorhaben abzustehen. — Eine Lebensversicherung für den Durst. Wie die Münch. Post und Handelsztg. mittheilt, hat eine große Anzahl der Besitzer von Londoner Trinfunden ein neues Lochnittel für durstige Reiten eingeführt. Jeder, der ein Glas Schnaps oder Bier genießt, erhält von dem Geschäftsinhaber einen Kupon, der ihm 100 Pfd. Sterling als Lebensversicherung verleiht, so er durch Unfall oder sonstige Vorkommnisse binnen sieben Tagen vom genommenen Schluß aus dieser Welt abgerufen würde. — Gegen die „weibliche Bedienung.“ In Breslau bestimmt eine am 15. d. M. in Kraft tretende Polizeiverordnung betr. die Aufsicht über die Gasse- und Schönheitswachen mit Kleinrenten unter Androhung von Geldstrafen von 3—30 M., daß die Kleinrenten anständig und unangefällig gekleidet sein müssen (am Halse geschlossene Kleider, die mindestens bis zum Fußgelenk reichen), wobei durch Wort noch über den Gehörtrichter in die Schankräume aufzudringen, weder sich noch Andere Speisen oder Getränke erhitzen oder annehmen, auch nicht Hätte zum Trinken aufordern oder werden dürfen. In unannehmer Nähe der Hülse dürfen sie nur bis zu deren Bedienung bezw. bis zur Bezahlung verweilen. — Kleine Chronik. Der Centralausfluß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland wird am 13. und 14. Februar zu neuen diesjährigen Sitzungen in Berlin zusammenzutreten. — In der Nacht zum Montag vollzog sich der Eingang an der Westschiffmündung statt. Montag Morgen waren über unterhalb Dirschau Stopplungen eingetreten, in Folge dessen strömte das Hochwasser so schnell gegen Kautsch, daß ein Grundstück fortgerissen wurde. — Der Direktor der Preyler Bank ist nach Untersuchung von 150000 Mark flüchtig geworden. — Nebenstehen die am Anfang des Abkommens-Einladung enthält, daß Rammheim sozialdemokratische Organ: „Das ist Alles, was von einem Arbeiter übrig bleibt, der sich einer Gemeinheitsvereine angehöre, keine Parteinutzung las und die gemeinerliche Presse noch dadurch unterstützte, daß er auf ein recht billiges Räfelplatt abnormiert, um immer genug Brotpapier zu haben. Er wurde von jedem anständigen Arbeiter gemieden wie die Pest und da Niemand mit einem Arbeiter bedient, wie er einer war, erdachte wollte, mußte er elend zu Grunde gehen und jetzt hat er nicht einmal so viel Geld, um sich begabten lassen zu können. Arbeiter, laßt's Euch gemaken.

ein Sittlichkeitsberedren in 2 Hälften zu Grunde, weßhalb auch die Dersittlichkeit der Bezahlung ausgeschlossen wurde. Der Angeklagte wurde der verurtheilt und vollendet Wohnung unter Aufsicht mit anderen Umständen für stündlich können und hierauf vom Gericht für 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenhaft verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 4 Jahre Zuchthaus in Antrag gebracht.

Industrie, Handel und Verkehr. — Braunschweig, 10. Febr. 1892. Die nächste Sitzung findet am 1. März statt. Wegen des Grundbesitzes von ca. 35 3 art pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 18, die Bezeichnung für eine Prämie von 100,000 pro Stück.

Beleuchtung des Kreisblatts. Weiterzusammenhang über den Bericht der deutschen Gewerke in Hamburg (Nachdruck verboten.) 11. Februar. Rath. vatererlich wolkig mit Nickerfliegen, th'ile beir.

für die Redaction verantwortlich: Oth. Leiboldt.

Holzverkäufe.

- 1. 18. Februar im „Faschnaus“ zu Freyburg a. U. Der Verkauf beginnt 9 1/2 Uhr mit 500 Weisbuchen = 200 fm, bis 10 m l., 46 cm fl. in 27 nach Qualität und Durchmesser in geforderten Klassen zu 4 bis 30 Stämmen von 2 fm, meist 5 fm und 10 fm aus den Dist. 29, 33 (Revier Döbelitz) 53, 54, 58, 59, 62 bis 67 (Revier Schleberoda) 85, 90 (Revier Gartberg). 1 1/2 Uhr Verkauf von 120 Alpen = rot, 50 fm aus den Revieren Döbelitz, Gartberg und Bibra (100 Stück = 45 fm, bis 15 m l., 32 cm fl. (Hofstauffer Schulz-Eisenbad). 2 1/2 Uhr Revier Wilsdorf. Dist. 27: 20 starker Eichen bis 10 m l., 50 cm fl., 50 geringere Eichen, 2 Buchen. Dist. 20: 50 gute Rothbuchen bis 12 m l., 46 cm fl., 200 Kahlstiele. 3 Uhr Revier Döbelitz. Dist. 29, 32, 33, 37: 3 starke Eichen bis 12 m l., 86 cm fl., 24 Stämmchen, 9 Linden, 16 Buchen und Birken. 6 cm Eichen-Kahlschicht, 1 cm Bierpflanzstümpel, 1200 Kahlstiele. 4 1/2 Uhr Revier Schleberoda. Dist. 33, 67 Tot: 74 vorzügliche Stämmchen, 10 Rothbuchen u. Ahorn, 19 Birken, 3 Linden. 11. 25. Februar zur „guten Quelle“ in Schönburg 10 Uhr Kugels: 200 Eichen = 90 fm bis 64 cm fl. und zwar Dist. 2: 57 Eichen bis 9 m l., 8 cm fl., Dist. 3: 4: 75 Eichen bis 8 m l., 48 cm fl., Dist. 6: 11 Eichen bis 11 m l., 64 cm fl., Dist. 7: 47 Eichen bis 5 m l., 45 cm fl., 4 cm Eichen-Kahlschicht, Tot: 6 Birken, 3 Weisbuchen. 12 Uhr Brennholz aus den Dist. 2, 3, 4, 6, 7 = 70 m Eichenstamm und Knüppel, 600 m Reisig. Die nächsten Brennholzverkäufe in Freyburg a. U. und Gartberg finden am 9 u. 10. März statt.

Der königliche Oberförster.

Die verbreitetste Provinginssetzung Westpreußens

„Der Gesellige“

Grauburger Zeitung (66. Jahrgang, Auflage gegen 20 000 Exemplare), bringt in ihrem Anzeigenteil täglich

Hunderte von Stellen-Angeboten

und Gelegenheiten für Landwirthe, Handwerker, Kaufleute und weibliche Personen aller Berufsart, ferner zahllose Geschäfts- und Grundstücks-Verkaufe u. Kaufgeschäfts-Anzeigen u. Der „Gesellige“, tägl. 2—3 Bogen. Al 1,20.

Insertate

sendet nur 15 Pf. pr. 3 Probennummern, sendet nur auf Wunsch gern unentgeltl. Grauburg. Die Expedition d. „Geselligen“.

Reinecke's

Fahnenfabrik,

Hannover.

Aptelsinen,

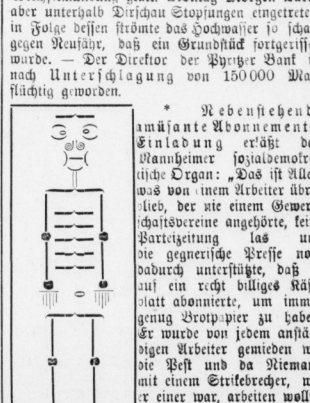
echt spanische Frucht, sauber gepöckelt und angenehm süß schmeckend, a Stück 3 u. 4 Pfd.

Wilh. Kieslich, Roßmarkt 3, Neumarkt 74, Unteraltendurg.

Sonntag Morgen eine Pelzmanschette verloren; abzugeben gegen Belohnung. Salfeldsche Straße 9.

Herrschaff. Wohnhaus,

schöner Garten, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.



Verichtsverhandlungen.

Galle, 9. Februar. In der heutigen Schwurgerichtssitzung kam die Anklage zur Verhandlung wider den Arbeiter Friedrich Richter aus Rosdorf. Derselben lag

Bäckhausverpachtung.

Das Gemeindebäckhaus soll
Dienstag, den 16. Februar,
Nachmittags 2 Uhr
in Köns Schanlokal öffentlich verpachtet werden.
Großkorbtha, den 7. Februar 1892.

Der Gemeindevorsteher

Großes Landbrot.

Thelle meinen werthen Kunden und Gönnern
ergeben sich mit, daß von jetzt ab mein Brod be-
deutend größer ist und die Markbrode über 1 Pfd.
schwerer wiegen. Meine Niederlage befindet sich
bei Herrn A. Faust, Burgstraße. Es ist jeden
Dienstag und Freitag frisch zu bekommen. Auch
lieferer ich auf Bestellung frei ins Haus. Beste-
lungen durch Postkarten erledige ich pünktlich und
vergüte die Karte bei der ersten Lieferung.
Hochachtungsvoll

A. Lux, Bäckmeister,
Lagererben bei Weisenfeld.

Kölnar Dombau-Lotterie.

Ziehung am 18. Februar cr.
Gewinne 75 000, 30 000, 15 000 Mk.
Loose à 3 Mk. empfiehlt
Merseburg. Louis Zehner,
Burgstr. 15.

Sofort gesucht!!

unter günstigen Bedingungen an jedem
auch dem kleinsten Orte, recht thätige Haupt-
agenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse:
General-Direktion d. Sächsischen Vieh-Versehrungs-
Bank in Dresden. Größte und bestkündigte
Anstalt. 1891 über Mark 760.000 Schäden
begahlt. Am 1. Januar 1892 Casse, Staats-
Papiere z. über Mark 450.000. Verschert waren
Mark 226.520.355.

Gutkochende Hülsenfrüchte

als:
Erbsen
geschälte Erbsen
grüne Erbsen
Bohnen
Linsen

empfehlen billigt
H. Bergmann, Markt 30.

Knechte, Mägde, Hausmägde u.
babepref. u. später abzugeben. (Retourkarte.)
Eberling's Vermietungs-Bureau
in Zorng.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNOUEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompteste Befolgung
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei größeren Aufträgen
ANNOUEN-MONOPOLEN
für alle Zeitungen, etc. etc. etc.

Bureau in: Halle a. d. Saale, Markt
unter d. Goldenen Ring; Leipzig
Ritterstr. 14

Für Rettung von Trunksucht!

verf. Anweisung nach 16jähriger approbirter
Methode zur sofortigen radikalen Befreiung,
mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine
Berufsfindung, unter Garantie. Briefe sind
30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Wan
adressirt: „Privat-Anstalt Villa
Christina bei Säcklingen Baden.“

Schüler finden freundl. Aufnahme

in vollständigem Familien-
aufschub. Fr. Dr. Jürgens, Karstr. 22.
Empfehlungen durch Herrn Pastor Wiking
Gorbetha b. Leipzig a/B. und Hrn. Dom-Diakon
Ditborn, hier.

Kleine gelbe Hündin

weiß gezeichnet, ist zugekauft. Abzu-
holen bei
P. Schwappach,
Unteraltersburg 15.

Ginen Lehrling

sucht
G. Kraft, Bäckmeister,
Breitestr. 6.

Ich suche zum 1. April eine
zuverlässige Köchin,
die auch Hausarbeit übernimmt.
Frau von Reden, Grüne Straße 1.

Ein Gesangbuch

H. R. 1874 geeignet, ist Montag, den 1. Fe-
bruar, Mittags, am Schulhof des Gymnasiums
verf. geg. Gegen Belohnung abzug. Postfr. 3

Eine möblierte Stube

mit Kammer ist zu vermieten
Lindenstr. 10, 1 Tr.

Geflügel-Ausstellung

in Freybergs Garten zu Halle a. d. Saale, vom 12—15. Februar 1892.
Der Club deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter hält seine diesjährige große
Ausstellung zu Halle a/S. in „Freybergs Garten“ von
Freitag, den 12. bis Montag, den 15. Februar 1892 ab.

Nach Anzahl der aufgestellten Klassen, sowie der eingegangenen Anmeldungen ist diese Ausstellung die größte Deutschlands
Eintrittsgeld am Freitag 1 Mark, an den übrigen Tagen 50 Pf. pro Person, Kinder die Hälfte
Freunde, Züchter und Liebhaber von schönem Geflügel werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Das Ausstellungs-Comité.

Adolf Schüfer, Merseburg,
empfiehlt sich zur Anfertigung gut sitzender
Herren-Oberhemden,
sowie
**aller Wäschegegenstände für Herren,
Damen und Kinder.**
Bei vorzüglichen Schnitten lasse ich in der
Wäsche nur bewährte Stoffe verarbeiten.

Grunkalk
bei Entnahme von Fuhren per Ctr. —.90 Mark,
Weißkalk
bei Entnahme von Fuhren per Ctr. 1.— Mark,
offerirt in vorzüglichster Qualität, stets frisch gebrannt
Fr. Wilh. Schultze,
am Bahnhof Kötzschau.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Das zur Uhrmacher Paul Weidlich'schen Konsummasse von hier gehörige Warenlager als:
goldene und silberne Herren und Damen-Uhren, Stuhuhren,
Regulateure, Wecker und Wanduhren sowie alle Art Ketten,
Gold- und Silberornamente, kleine Nitterstr. 17.
von Dienstag, den 9. Februar d. J. an
zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.
Geöffnet werktäglich 9—12 Uhr Vorm und 3—5 Uhr Nachm.
Der Verwalter: **Kunth.**

HOCOLADE VON
M. 1.25 anaufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen
GEBRÜDER STOLLWERCK
1/2 K. Dose 3 M.
CAO
1/2 K. gut für 100 Tassen.
Dampfhebel: 550 Pferdekräfte
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. ETC.
HOFFDIPLOME
Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Sichel-Cacao.

Cibils sind die besten, nahrhaftesten und daher
im Gebrauch die billigsten.
Fleisch-Extracte
General-Dépôt
der Cibils Fleisch-Extracte
Max Koch,
Postlieferant,
Conservenfabrik, Braunschweig.

Die vortheilhaftesten Singer-Nähmaschinen
kauft man **billigst** beim **Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 3.**

Der hydropatisch-homöopathische
Selbstarzt.
Eine Anweisung für Jedermann, sich
bei vorkommenden Krankheiten an die
schnellste, sicherste und doch wohlfeilste
Weise durch homöopathische Mittel
unter Mitgebrauch des kalten Wassers
zu heilen, von Dr. Chr. Grieb. Preis
1,20 Mk. incl Porto, zu beziehen durch
Hugo Peter, Halle a. d. S.
NB. Obiges Buch wurde auf der
„Ausstellung für volksthümliche Gesund-
heits- und Krankenpflege“ in Stuttgart
prämiirt.

Alle Annoncen
vermittelt prompt und billigst an
sämmliche Blätter
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
in Merseburg
Vertreter Herr A. Wiese.
Kopfen-Anschläge, Katalog u. jede Aus-
kunft in Anzeigen-Angelegenheiten
werden gern gratis erteilt.

Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfenprüfung
Kiel, Niugstraße 55.
Es ist die älteste und größte Anstalt Deutsch-
lands. Fühler bebanden 1000 Schüler die
Prüfung. Falls das Ziel nicht erreicht wird,
zähle ich das Pension- und Unterrichts-geld
zurück. Eintritt am 15. Februar für ältere,
oder am 20. April. Das genaue Alter ist an-
zugeben.
Näheres durch
J. H. F. Tiedemann, Director.
Aus reinem Spiritus
fabrizirt. Rein
Spiritus
Bad.

Otto Fritze's
Bernstein-Decksackfarbe.
Beste Anst.: ichfarbe für Fußböden.
Erzeugt in 6—8 Stunden, deckt besser als
Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft
an Haltbarkeit und Glanz jeden bisher bekann-
ten Anstrich. Sie wird freichfertig geliefert und
kann von Jedermann selbst gestrichen werden.
Preis d. Originalflasche M. 2.50.
Musterkarten mit Entschäften sind vorrätig.
Alleinverkauf für Merseburg und
Umgegend nur bei **Oscar Leberl**
Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstraße 16,
Große Sendung hochfeiner Substanz empfiehlt
F. Böhme,
Kaufhändlerstr. 18.

Zum 1. April wird ein ordentliches
Dienstmädchen
als erstes Mädchen gesucht. Neumarkt 62.

Als perfekte Köchin
empfehlen sich bei allen vorkommenden Festlichkeiten
auch zur Auskufe in der feinen Küche
Fr. Faust, Brühl 17.

2 Wohnungen
zu 120 und 135 Mark im Grundstück zum
„Preussischen Adler“, Naumburgerstraße, per 1.
April zu vermieten.
Carl Berger, Brauerei.

Halle'sches Stadttheater.
Donnerstag, 11. Februar. Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Weichengreifer.

Leipziger Stadttheater.
Neues Theater. Donnerstag, 11. Februar.
Anfang 7 1/2 Uhr. Damsel Ritouche. Hierauf:
Das Licht. — Altes Theater. Donnerstag, 11.
Februar: Anfang 7 Uhr. Die Großstadt.

Schuckpfeifenbrand und Verlag von H. Leibholz, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.